

Nachruf auf Dr. Martin Kraatz (12. Juli 1933 – 20. Februar 2024)

Begeistert und begeisternd

Am 20. Februar 2024 ist Dr. Martin Kraatz, langjähriger Leiter der Religionskundlichen Sammlung der Philipps-Universität, im Alter von 90 Jahren in Marburg verstorben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Religionskundlichen Sammlung und des Fachgebiets Religionswissenschaft trauern um einen Kollegen, der zeit seines Lebens ein begeisterter und begeisternder Wissenschaftler und Gesprächspartner war.

Martin Kraatz hat die Religionskundliche Sammlung von 1968 bis 1998 nicht nur geleitet und wesentlich gestaltet, sondern er hat sie auch zum Ausgangspunkt und Ort von Begegnungen zwischen Menschen ganz unterschiedlicher religiöser und wissenschaftlicher Traditionen gemacht. Schon seit seiner Beteiligung an der Ausrichtung des X. Kongresses der International Association for the History of Religions (IAHR) 1960 in Marburg hat er sich zudem für internationale religionswissenschaftliche Kooperationen eingesetzt.

Die Freude am Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen, mit Studentinnen und Studenten und mit Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt prägten den beruflichen und persönlichen Weg von Martin Kraatz. Er war begeistert, wenn er über diese Kontakte neue, weiterführende Informationen zu Objekten der Sammlung erfahren konnte und ebenso, wenn sich dadurch neue Forschungsfragen eröffneten. In gleichem Maße hat er mit großem Enthusiasmus, mit exzellenter religionshistorischer Expertise und mit einem präzisen Gedächtnis für fachliche Details - ebenso wie für Menschen und ihre Geschichten - über die Objekte und Ausstellungspräsentationen der Sammlung gesprochen. Es gab wohl niemanden, der sich nicht von seiner wissenschaftlichen Neugier, mehr über religiöse Vorstellungen, Praktiken und Traditionen zu erfahren, anstecken ließ. Mit blitzenden Augen, großer sprachlicher und intellektueller Präzision und scheinbar unerschöpflichem Wissen hat Martin Kraatz Generationen von Studentinnen und Studenten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und andere Besucherinnen und Besucher durch die Sammlung geführt und inspiriert.

Sein akademischer Weg führte Martin Kraatz zunächst zum Studium der evangelischen Theologie an die kirchliche Hochschule nach Berlin. Dort beeindruckte ihn die Begegnung mit einem deutschen Buddhisten nachhaltig und führte dazu, dass er sich zeitlebens von großem Respekt gegenüber verschiedenen Formen gelebter Religiosität leiten ließ. Nach einem Studienaufenthalt in Basel setzte er, zusammen mit seiner späteren Frau, ab 1955 sein Studium in Marburg fort. Es war vor allem sein Interesse an der gelebten Religion von Menschen außerhalb des Christentums, das ihn dazu bewog, das Theologie-Studium nicht zu beenden, sondern sich der Religionsgeschichte und der Indologie zuzuwenden. Mit einer philologischen Arbeit zur Rätsel-Kunst wurde Martin Kraatz 1968 in der Indologie in Marburg promoviert. Im selben Jahr erhielt er das Angebot, die Nachfolge von Dr. Käthe Neumann, die als Kuratorin in der Religionskundlichen Sammlung tätig war, anzutreten und schließlich Leiter der Religionskundlichen Sammlung zu werden.

In Gesprächen machte er immer wieder deutlich, dass es nicht die reine Philologie war, die ihn interessierte, sondern wie Menschen ihre Religiosität leben – und das ganz besonders in Indien und Japan. Auch wenn sich Martin Kraatz immer wieder sehr klar von der Theologie abgrenzte, war er doch mit vielen Theologinnen und Theologen, Pfarrerinnen und Pfarrern fachlich und auch freundschaftlich verbunden. Insbesondere mit Prof. Hans-Jürgen Greschat (Religionshistoriker am Fachbereich Ev. Theologie der Philipps-Universität Marburg) verband ihn eine enge, langjährige und diskussionsreiche Freundschaft und Kollegialität. Für beide war die Frage, ob es eine Religion des Religionshistorikers/Religionswissenschaftlers geben kann, immer wieder Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen. In einem Interview, das ich im März 2015 mit Martin Kraatz führte, umriss er seine wissenschaftliche Haltung folgendermaßen:

„Das Wesen einer Religion, als ob es darum ginge. Das gibt es gar nicht, sondern es gibt nur Menschen, die von etwas überzeugt sind. Und diesen Grad der Überzeugung oder die Art der Überzeugung, die ist es, vor der ich Respekt habe.“

Diese Haltung war sowohl in seiner Forschung als auch in seinem Kontakt mit Menschen stets zu spüren: waches Interesse, Offenheit und Begeisterung nicht nur für religiöse Objekte, sondern auch für das Leben der Menschen, die mit ihnen zu tun haben. Seinen wissenschaftlichen ebenso wie seinen persönlichen Lebensweg ist er immer in sehr enger Verbundenheit mit seiner Frau und seiner Familie gegangen.

Martin Kraatz hat sich lieber an den Inhalten und an den Begegnungen mit Menschen orientiert, als die eigene Person in den Vordergrund zu stellen. So war es typisch für ihn, dass er an seinem 90. Geburtstag am 12. Juli 2023 nicht selbst gefeiert werden wollte. Er war aber beglückt darüber, seinen langjährigen Kollegen und Wegbegleiter Prof. Sawai (Tenri Universität, Japan) zur Vorstellung von dessen neuem Buch zur religionsgeschichtlichen Bedeutung von Rudolf Otto nach Marburg einzuladen. Die Buchpräsentation fand am 13. Juli im Vortragsraum der Religionskundlichen Sammlung statt; und das Auditorium lauschte mit großem Interesse sowohl dem exzellenten Vortrag von Prof. Sawai als auch den lebhaften Ausführungen von Martin Kraatz zur Entstehung und Entwicklung der Kooperation der Marburger Religionswissenschaft und Religionskundlichen Sammlung mit der Japanischen Partneruniversität seit den 1960er Jahren. Die anregenden Diskussionen und Begegnungen rund um diesen feierlichen Anlass zeigten einmal mehr, wie präsent, wie begeisternd und begeistert Martin Kraatz als Wissenschaftler, als Leiter der Sammlung und als Mensch bis zuletzt gewesen ist. Es ist ein ganz besonderes Vermächtnis, das er hinterlässt: Viele Menschen lächeln, wenn sie von Begegnungen mit ihm berichten, alle erinnern sich gut daran, wie er ihnen die Sammlung gezeigt, zu den Objekten erzählt und sie mit seiner wissenschaftlichen Neugier, den Fragen auf den Grund zu gehen, angesteckt hat. Auch wenn die Lücke groß ist, die Martin Kraatz in Marburg und an vielen anderen Orten hinterlässt, seine Begeisterung für die Erforschung von Religionen und Religiosität in ihren ganz verschiedenen Ausrichtungen wird in Erinnerung bleiben.